



## Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Bauadjuncten Augustin Sarpf zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Am 10. Mai 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:  
Nr. 39 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 30. April 1878, betreffend die Abänderung einiger concessionsmäßigen Tarifbestimmungen der k. k. priv. Kaiser Franz Joseph-Bahn;  
Nr. 40 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 3ten Mai 1878, betreffend die Vergütung der Kosten der von der k. k. Landwehr für Zwecke der Zivilverwaltung bestellten Assistenten.  
(„W. Btg.“ Nr. 108 vom 10. Mai 1878.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Ausgleichsberathungen.

Die über Einladung der Herren Graf Werba und Ritter v. Hasner einberufene Konferenz der Herrenhausmitglieder fand am 9. d. M. mittags statt. An der gut besuchten Versammlung nahmen auch solche Pairs, die nicht zur Verfassungspartei zählen, wie Graf Leo Thun, theil. Unter den Erschienenen befand sich ferner Cardinal Ruzhicki. Seitens der Regierung waren Ministerpräsident Fürst Auersperg, Finanzminister Baron Pretis und Ritter v. Chlumetz anwesend. Graf Werba eröffnete die Versammlung, worauf der Ministerpräsident in einem ausführlichen Exposé den Inhalt der mit der ungarischen Regierung getroffenen Ausgleichsvereinbarungen im allgemeinen auseinandersetzte und zum Schlusse bemerkte, daß über die Details des Uebereinkommens die beiden Ressortminister Mittheilungen machen werden. Sodann ergriff der Finanzminister und nach ihm der Handelsminister das Wort. Beide brachten die bereits bekannten Eröffnungen über die jüngsten Ausgleichsvereinbarungen vor. Die Ausführungen der Minister wurden zur Kenntnis genommen, worauf, da niemand das Wort begehrte, die Konferenz geschlossen wurde. — Die Ausgleichskommission des Herrenhauses nahm Freitag ihre Beratungen wieder auf.

Im Klub des linken Centrums wurde Donnerstag abends die Verhandlung über die Ausgleichsvereinbarungen der Regierung begonnen und zu Ende geführt. Im Laufe der zweistündigen Discussion wurde

beinahe von sämtlichen Mitgliedern, die das Wort ergriffen, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die neuen Abmachungen im ganzen und großen auch bei friedlicher Constellation der auswärtigen Lage annehmbar, daß ferner die vorgeschlagene Lösung der Restitutionsfrage keine unbillige sei, daß für die Einbuße bei den Finanzzöllen eine ausreichende Entschädigung durch die Industriezölle geboten werde, kurz, daß die Vortheile auf beiden Seiten so ziemlich gleiche seien. In diesem Sinne äußerten sich insbesondere die Abgeordneten Baron Scharfshmidt, Baron Niese und Baron Hopfen. Mehrere andere Redner bemängelten einzelne Details der Abmachungen, so beispielsweise Abgeordneter Baron Tinti den Wegfall der Bestimmung über den Anschluß an die türkischen Bahnen im Zoll- und Handelsbündnisse, weil dadurch die österreichischen Produkte, statt auf der direkten Linie über Novi befördert zu werden, den weiten Umweg über Ungarn machen müssen. Abgeordneter Ritter v. Kallir wendete sich gegen die Bestimmung der Annuitätenzahlung Ungarns zur Tilgung des nach zehn Jahren erübrigenden Restes der Achtzigmillionen-Schuld, indem er der Befürchtung Ausdruck gab, daß die Ungarn nach Ablauf der zehn Jahre mit neuen Forderungen an die Bank herantreten werden. Das Resultat der Discussion war die Annahme der neuen Abmachungen mit 55 gegen 4 Stimmen (Graf Kinsky, Ritter von Kochanowski, Baron Doblhoff, Baron Korb-Weidenheim sen.) Dieser Beschluß wurde mit 36 gegen 3 Stimmen zur Klubfrage erhoben.

In einer am 7. d. M. abends abgehaltenen Sitzung des Polenklubs erschien Minister Dr. Biemialkowski, um namens der Regierung über die Ausgleichsvereinbarungen mit Ungarn dem Klub Mittheilungen zu machen. In der hieran geknüpften Debatte sollen, wie man der „Gazeta Narodowa“ aus Wien meldet, Aeußerungen dahin laut geworden sein, daß die Regierung wegen angeblicher Nichtberücksichtigung galizischer Landesinteressen nicht auf die unbedingte Unterstützung im Parlamente vonseite der polnischen Deputierten rechnen könne. Der Obmann des Polenklubs, Dr. v. Grocholski, soll sich in gleicher Weise ausgesprochen und erklärt haben, der Klub könne bei der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht allsogleich Beschluß fassen.

### Patriotische Kundgebungen im Küstenlande.

Wir haben seinerzeit von den patriotischen Kundgebungen berichtet, welche die Bevölkerung des Küstenlandes anlässlich der Verbreitung beunruhigender Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Abtretung des rechten Sponzo-Ufers an Italien erließ. Der Statt-

halter im Küstenlande, Freiherr v. Pino, hat nun am 5. d. M. an die Vorstände der Gemeinden Ajello, Aquileja, Bigliana, Brazzano, Campolongo, Copriva, Cervignano, Chiopris-Biscone, Cormons, Corona di Mariano, Dolegna, Farra con Villanova, Fiumicello, Joanniz, Lucinico, Medana, Medea, Moraro, Mofsa, Muscoli, Quisca San Martino, Romans, Ruda, San Lorenzo di Mofsa, San Vito, Tapogliano, Terzo, Verfa, Villa Vicentina, Villesse und Bisco nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. mit Befriedigung Kenntniss zu nehmen geruht von dem Ausdrücke der Loyalität und der angestammten österreichischen Treue an Kaiser und Staat, welchen die am rechten Sponzo-Ufer gelegenen Gemeinden der gefürsteten Grafschaft von Görz und Gradiska mittelst beim k. k. Ministerrathspräsidium überreichter Adressen an Allerhöchstdieselbe gelangen ließen zur Widerlegung der unter ihnen verbreiteten allarmierenden Gerüchte. Gleichzeitig geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät den Minister des Innern allergnädigst zu ermächtigen, durch mich allen jenen Gemeinden, aus welchen derlei Loyalitätsadressen hervorgingen, mitzutheilen, daß jene Gerüchte, welche einzig und allein auf verwerfliche Antriebe einzelner exaltierter und revolutionärer Elemente unter der italienischen Bevölkerung zurückzuführen sind, jeder thatsächlichen Grundlage entbehren und angesichts der Machtstellung der Monarchie und des loyalen Verhaltens der königlich italienischen Regierung in Beobachtung der internationalen Beziehungen nicht den mindesten Grund zu Befürchtungen bieten können. Es gereicht mir zum Vergnügen, diese beruhigenden Worte unseres erhabenen Monarchen der geehrten Gemeindevertretung in Erwiderung der erwählten Adresse zur Kenntnis bringen zu können, und ersuche ich gleichzeitig, dieselben ehestens der Ortsbevölkerung bekannt zu geben, als auch in der nächsten öffentlichen Gemeindefitzung zu verlautbaren, damit jedermann wisse, was er in Zukunft von jenen vergeblichen Manifestationen zu halten habe, welche schließlich nur dazu führen können, die angestammte Treue der Gemeinden von Görz gegen das angestammte Herrscherhaus und die österreichische Monarchie in neuem Glanze hervortreten zu lassen.“

### Die Vorgänge in Serbien.

Der bisher in Belgrad als Agent der englischen Regierung accreditiert gewesene Generalkonsul White ist infolge seiner Versetzung nach Bukarest bereits nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist. Man be-

## Feuilleton.

### Wiener Skizzen.

10. Mai.

Die Poeten feiern heuer einen großen Triumph; ihre Dithyramben auf den Monat Mai erweisen sich als vollkommen berechtigt. So schön, so prächtig, so freundlich ist der Wonnemonat seit Jahren nicht gewesen, wenigstens in den letzten acht Tagen hat er sich des Lobes würdig gezeigt, das ihm seit undenklichen Zeiten gezollt worden ist. Die Blütenfülle ist eine entzückende, ein Meer von wütrigen Düften umflutet die alte Buda, die Gärten und Parkanlagen prangen im herrlichsten Schmucke, draußen in der reizenden Umgebung, auf den Höhen und auf den Fluren, hat der Lenz seine Gaben in verschwenderischer Weise verstreut, und weder Sturm noch Regen hindern den vollen Genuß der Frühlingsfreuden. Der erste Mai war allerdings nicht der schönste, und die traditionelle große Praterfahrt, das Frühlingsfest der Wiener, wurde gründlich verregnet, dafür haben aber die nachfolgenden Maitage entschädigt. Jeden Nachmittag entwickelte sich eine prächtige Corsofahrt in der langen Kastanienzeile, „Nobel-Allee“ genannt, die Aristokratie und die elegante Welt Wiens erschien zu Wagen und zu Pferde, die kostbarsten Frühjahrs-touletten wurden zur Schau getragen, ohne Furcht, daß sie ein plötzlicher Regenguß ruinieren werde, Tausende und Tausende zogen zum Prater hinab, festlich und schaulustig gestimmt und durstig dazu, promenierte erst eine Weile und ließen die Wagen Revue passieren, um sich dann in die Restaurationslokale zu

begeben, wo es nicht selten an Tischen, Stühlen, Gläsern und anderen Requisites der modernen Kultur gebrach. Die Salamimänner italienischer und gottsche-werischer Abstammung machten glänzende Geschäfte, denn Salami und Käse bilden das übliche Praterjupper der Wiener.

Der Frühling in Wien hat seine aparten Reize; nicht daß er anders geartet ist, als überall, aber sein Erscheinen hat etwas Besonderes. Die ersten Frühlingsgrüße bringen die „Blumenmädchen“, wie die alten Weiber euphemistisch genannt werden, welche am Graben Weilchen und Schneeglöckchen feilbieten. Dann kündigen die Auslagenseiter der Confectionsgeschäfte den Frühling an, indem sie die Frühjahrsmoden sehen lassen. Hierauf kommen die Oleander und Epheustöcke zum Vorschein, deren Aufgabe es ist, den Wirthsgarten vor einigen Restaurationslokalen darzustellen. Die Cafepavillons auf dem Graben werden aufgebaut und die Cafewirthe der Ringstraße postieren ihre Tische auf das Trottoir. Das Publikum promenierte an schönen Tagen anfangs nur auf der Ringstraße, dann dehnt es seinen Spaziergang bis zum Prater aus, und endlich macht es die erste Landpartie. Damit ist der Frühling inaugurirt. Obwol die Bauwuth des letzten Jahrzehnts einige schöne Parkanlagen zerstört hat, wie beispielsweise den alten Viechtensteinpark nächst der Sophienbrücke, so hat Wien doch noch Gartenanlagen genug, in denen sich angenehm sitzen und promenieren läßt. Den Vorzug vor allen aber haben drei, der Prater, der Stadtpark und der Park von Schönbrunn. Der Volksgarten wäre wol auch zu nennen, allein die dafelbst stattfindenden Unterhaltungen, die Konzerte und Soiréen tragen einen

zu aristokratischen und exclusiven Charakter. Der eigentliche Volksgarten von Wien ist der Prater; im Stadtpark versammelt sich mehr die Bourgeoisie, und nach Schönbrunn geht, wer neben den Parkanlagen auch noch etwas Menagerie sehen will.

Eine reizende Parkanlage, ein Bijou der Gartenkunst, eine wahre Wohlthat für die modernen Höhlenbewohner, genannt Großstädter, bildet der Stadtpark. Er ist gegenwärtig der schönste Park Wiens, wird aber einmal in dem Rathauspark einen mächtigen Rivalen erhalten. Dieser ist viel jünger und gewährt jetzt schon einen entzückenden Anblick, wie erst, wenn er sich ausgewachsen hat. Der Stadtpark ist ein Gedicht inmitten der Prosa des Lebens und Treibens der großen Stadt, ein Punkt der behaglichen Ruhe für die nach Gewinn und Erwerb hastende Menge, eine Idylle von solcher Lieblichkeit, daß derjenige, welcher die Kieswege des Parks hinwandelt, das Gefühl hat, als durchschreite er eine Oase inmitten der Sahara, eine Insel der Seligen inmitten des tosenden Ozeans. In den letzten Jahren hat der Stadtpark einen neuen Reiz erhalten; es hat sich eine Vögelschar in demselben angesiedelt, welche alle Theile mit ihrem Gesang erfüllt. Amseln, Staare, Meisen, Finken u. s. w. sind in Menge vorhanden und haben sich bereits so an die Nähe der Menschen gewöhnt, daß sie sich durch die vielen Spaziergänger gar nicht geniert fühlen. Im Gegentheil scheint es ihnen angenehmer zu sein, recht viele Zuhörer zu haben; die besiedelten Sänger haben also dieselben Anschauungen wie die unbefiederten. Als ich neulich meinen gewohnten Spaziergang durch den Stadtpark machte, sah ich wol an hundert Menschen vor einem kleinem Baum stehen, auf dessen äußerstem

hauptet in diplomatischen Kreisen der serbischen Hauptstadt, daß er zunächst keinen Nachfolger erhalten, sondern daß der von ihm innegehabte Posten bis zum Abschluß des definitiven Friedens unbesetzt bleiben wird.

Infolge der Vorstellungen der in Belgrad beglaubigten diplomatischen Agenten lehnte Fürst Milan bisher die Unterzeichnung des Todesurtheiles ab, welches vom Kriegsgerichte gegen die Rädelshörer in der Topola-Affaire, den Exminister Cumić, den Oberstlieutenant Markovic und elf Genossen, ausgesprochen wurde. Die serbischen Minister erklärten daraufhin, ihrerseits jede Verantwortung wegen der Konsequenzen ablehnen zu müssen. Die Prozeßacten befinden sich noch in den Händen des Fürsten Milan.

Hinsichtlich der nicht ganz unbedenklich gewordenen Erhebung der Arnauten und der Wiederaufnahme der serbischen Rüstungen schreibt man der „Vol. Kor.“ aus Niš, 3. d. M.: „Die hiesige serbische Verwaltung hat schon vor Wochen die Regierung in Belgrad von einer intensiven Gährung der Gemüther in den occupierten Gebieten verständigt. Man nahm eine rege Agitation wahr, constatirte, daß fremde Emisäre bald in der Gegend von Kurschumle, bald wiederum bei Branja auftauchten, und daß mit den angesehensten Arnauten, die zuvor meist in türkischen Kriegsdiensten gestanden, ebenso eifrig als geheim betriebene Verhandlungen gepflogen wurden. Die Resultate dieser Thätigkeit kamen sehr rasch zum Vorschein. Die Arnauten begannen ab und zu die Steuer in der Höhe von zwei Dukaten per Kopf zu verweigern, und die Fälle von Renitenz gegen die Anordnungen der serbischen Behörden häuften sich auffallend. In einigen Dörfern wurden schüchterne Versuche gemacht, die Berechtigung der serbischen Occupation in Untersuchung zu ziehen, und man vergriff sich nicht selten in thätlicher Weise an den serbischen Panduren sowie an vereinzelt Militärposten. Schließlich tauchten bewaffnete Banden in der Gegend von Novibazar auf, welche zu direkten Feindseligkeiten übergingen. Die serbische Regierung gab sich zwar alle Mühe, die ausgebrochenen Unruhen zu verheimlichen, aber man weiß dennoch, daß Kämpfe von größerem Umfange stattfanden, welche den serbischen Truppen empfindliche Opfer kosteten. Der Kriegsminister Sava Gruic sah sich endlich genöthigt, 15 Bataillone nach Mtserbien zu dirigieren, um die Besatzungen an den verschiedenen Punkten des occupierten Gebiets zu verstärken und eine jeden Augenblick verwendbare Militärmacht in der Gesamtstärke von etwa 23 Bataillonen, zu je 600 Mann, zu formieren. General Lesjanin, der seit seiner Petersburger Reise eine sehr einflußreiche Person in Belgrader Konak geworden ist, dürfte das Kommando dieser Truppen übernehmen. Ueberhaupt werden von serbischer Seite alle Maßregeln getroffen, um die bewaffnete Macht auf Kriegsfuß zu setzen. Seit dem 28. April sind alle Urlauber zu den Fahnen einberufen worden, und die mit kurzem Urlaube verreisten Offiziere haben den Befehl erhalten, unge säumt zu ihren Truppentheilen einzurücken. Die Garnisonen von Niš, Mts-Balanka, Pirot und Branja sind fast um das Doppelte verstärkt worden. Die Festungen und passageren Werke, denen man in den letzten Wochen keine Aufmerksamkeit mehr geschenkt hatte, werden eifrig ausgebessert und in Bertheidigungszustand gesetzt. Nach

Niš wurden große Geschütze gebracht, und zahlreiche Transporte mit Munition laugen täglich hier ein.

„Fragt man nach der Ursache dieser Vorkehrungen, die durch die Bewegung der Arnauten allein kaum genügend zu erklären sind, so erhält man zur Antwort, man habe von verdächtigen Concentrationen türkischer Truppen bei Prischina und Prifrend Kenntnis erhalten. Zwei erst vor zehn Tagen aus Konstantinopel eingetroffene Paschas sollen alle waffenfähigen Muhamedaner in den genannten Distrikten aufgeboten haben und Sabbas Pascha soll emsig mit der Organisation dieser Streitkräfte beschäftigt sein. Man will hier wissen, daß die Pforte alles anbiete, um bei Prischina ein Corps von 25,000 Mann aufzustellen, und erklärt, sich für alle Eventualitäten sicher stellen zu müssen. Ob aber diese Angaben auf Wahrheit beruhen, ist hier nicht zu eruieren.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Vogelaußstellung in Wien.) Seit 8. d. M. ist in Wien die erste Ausstellung des ornithologischen Vereins in den beiden Anzügen des Gebäudes der Gartenbaugesellschaft eröffnet und erfreut sich seitens des Publikums sehr lebhaften Besuchs. Auch das Urtheil der Presse klingt sehr günstig. So schreibt die „N. fr. Pr.“: „Die Exposition ist eine ungemein reichhaltige und interessante und kann deshalb nicht verfehlen, jeden Freund des Thierlebens anzuziehen. Von weitem schon tönt dem Besucher ein Singen und Pfeifen, ein Krähen und Trillieren entgegen, welches, wenn man in den Saal tritt, sich zu einem fast betäubenden, tausendstimmigen Vogelchor gestaltet. Man hat bei der Ausstellung von dem zahmen Hausgeflügel gänzlich abgesehen und bloß Raub- und Singvögel, sowie exotische Spezialitäten zugelassen. Besonders die letztere Collection ist ungemein reich und schön. Da ist zunächst der Vogelkranz vertreten. Es fehlt ebensowenig an rothen, grünen und grauen Kardinalen, als an neckischen weißköpfigen und melancholischen schwarzköpfigen Nonnen, auch nicht an Dominikaner-Witwen, in deren Nähe zwei hübsche Papstfinken zwitschern. Auch des Dompfaffen (Gimpel) darf nicht vergessen werden, eines so gelehrigen Thierchens, welches es dahin gebracht, das Botanik-Motiv aus der „Waltüre“ zu pfeifen. Vogelkundigen werden aber noch ganz andere Genüsse geboten. Da sind vor allem zwei Staare, die in heftigem Concurrencystreite liegen. Der eine derselben ist ein entschieden musikalisch angelegtes Natürchen von großem Geschmack, welches die „Wacht am Rhein“, „Die letzte Rose“ und „Höher Peter“ singt und spricht und überdies eine Sturmvolka pfeift. Sein Concurrent dagegen hat es zur Fertigkeit gebracht, 121 Worte, theils einzeln, theils in Sätzen zu sprechen. Diesen Vogelgelehrten gegenüber treten die anderen kleinen Causeurs in den Hintergrund. Kein Welttheil, der nicht seine Vertreter in der Ausstellung hätte. Da sieht man alle denkbaren Gattungen von Papageien, vom allerliebsten schattierten Nymphensittich, der in Australien flügel geworden, angefangen bis zum großen gelbhäufigen Kakadu, der gleichfalls den Weg nach Europa über das große Wasser genommen und nun mit diplomatischer Gelassenheit die ihm gereichten Zuckerplättchen verzehrt. Asien hat Ziegerfinken, Afrika Papageien und buntgefiederte Astartiden und Amerika endlich aus den Wäldern

Brasilien's blaue Ara's entendet. Daß die heimische Vogelwelt in Hunderten von Exemplaren vertreten ist, braucht nicht erst bemerkt zu werden. Von den gewöhnlichen Stubenvögeln wiegen die Kanarienvögel. Unter denselben befinden sich Exemplare von ungewöhnlich schöner Färbung. Nicht vergessen dürfen wir der großen Eulen und des prächtigen Königsadlers, welcher letzterer noch vor kurzem in den Felsenklüften der Schweizer Berge horstete und nun mit verletzten Schwingen Wache in eisernem Käfig am Eingang in die Säle hält. Mit der lebenden Ausstellung geht auch eine Exposition von Gegenständen verbunden, welche sich auf Vogelpflege, -Schutz, -Zucht, -Jagd, -Fang und -Transport beziehen. Sehr beachtenswerth sind auch die Collectionen von Vogeleiern, ausgestopften Vögeln und Vogelknochen. So muß, alles in allem genommen, dieser erste Versuch des ornithologischen Vereins als gelungen bezeichnet werden.“

— (Statistik der Gymnasien.) Nach der „Statistischen Monatschrift“ bestanden im Schuljahre 1876/77, wie im vorausgehenden Jahre, in Oesterreich 91 öffentliche Gymnasien, wovon 13 nur vierklassig waren. Am meisten, nämlich 22 Gymnasien, hat Böhmen, sodann folgen Galizien mit 17, Mähren mit 10, Niederösterreich mit 9; nur ein einziges Gymnasium haben die Länder Salzburg und Görz-Gradiska. An sämtlichen Gymnasien waren 1786 Lehrer, 428 geistlichen und 1358 weltlichen Standes, beschäftigt. Das Lehrpersonal vermehrte sich um 4.2 Prozent; es erhielt jedoch nur die weltlichen Lehrkräfte einen Zuwachs, während sich das geistliche Lehrpersonal um 0.3 Prozent verminderte. Die Zahl der Schüler belief sich auf 26,328; 580 Schüler waren Privatisten. Der Besuch ist um 9.6 Prozent gestiegen; es ist jedoch zu bemerken, daß sich im Gegensatz zu den früheren Jahren auch die Zahl der Privat Schüler, und zwar um 7.4 Prozent, hob. Wenn man erwägt, daß der Privatunterricht unverhältnismäßig theurer zu stehen kommt, als der öffentliche Schulbesuch, so läßt sich aus dieser Thatsache wie aus vielen anderen neuerlich auf eine erhebliche Besserung der Erwerbsverhältnisse im Jahre 1877 schließen. Im Genusse von Stipendien im Gesamtbetrage von 209,431 Gulden standen 1782 Schüler. Die Realgymnasien haben sich im Jahre 1876/77 von 61 auf 60 vermindert. Der Lehrkörper zählte 970 Personen, von denen 128 geistlichen und 842 weltlichen Standes waren. Der Gesamtbefuch belief sich auf 12,230 Schüler (12,114 öffentliche und 116 Privatisten). Das Lehrpersonal nahm um 4.2 Prozent, der Schulbesuch um 2.6 Prozent zu; auch hier ergibt sich eine Vermehrung der Privat Schüler, welche sogar 12.7 Prozent beträgt. Zur Maturitätsprüfung kamen in beiden Gymnasialkategorien im ganzen 2077 Schüler; von den Geprüften wurden 1869 (436 „mit Auszeichnung“), d. i. 90 Prozent, für reif erklärt, 208 oder 10 Prozent reprobiert. Im Vorjahre war das Verhältnis ungünstiger, indem nur 87.6 Prozent approbiert und 12.4 Prozent für unreif erklärt wurden. So weit es ermittelt werden konnte, wendeten sich von den reif Erklärten 16.9 Prozent den theologischen, 43.6 Prozent den juristischen, 12.4 Prozent den medizinischen, 20.1 Prozent den philosophischen und 1.2 Prozent den technischen Studien zu.

— (Russische Kriegsmedaille.) Kaiser Alexander hat an seinen Kriegsminister, General Grafen Miljutin, einen Erlaß bezüglich der Stiftung einer Kriegsmedaille gerichtet in welchem es heißt: „Zum Ausdruck besonderer Erkenntlichkeit für die heldenmüthigen Leistungen Unserer Truppen in dem Kriege gegen die Türken in den Jahren 1877 und 1878 haben Wir für gut befunden, eine Medaille zu stiften, welche auf der Brust an einem aus dem Andreas- und Georgen-Bande zusammengesetzten Bande getragen werden soll. Diese Medaille aus heller Bronze verleihe wir allen Chargen, welche unmittelbar an den Kämpfen theilgenommen haben, welche aus dunkler Bronze denjenigen Personen, welche am Kriege theilgenommen haben, in der Action aber nicht gewesen sind, und aus Silber speziell denjenigen Chargen, die sich bei den Truppen befanden, welche den Schiplapaß und Bajasid während der Blockade vertheidigten.“

— (Niederländische Nordpolfahrt.) Aus Amsterdam schreibt man der „N. fr. Pr.“: „Auf dem „Willem Barents“ — so genannt zu Ehren jenes Mannes, der zuerst von allen Europäern in den arktischen Regionen überwinterte — ist diesertage eine arktische Expedition von hier abgegangen. Das Schiff ist ein kleiner Zweimast-Schooner, nur 80 Tonnen groß und eigens für die Expedition gebaut. Daß das Schiff so klein ist, muß als ein großer Vortheil betrachtet werden, da es gut kreuzt, bei Windstille leicht zu bugseren ist, ohne sonderliche Mühe durch engere Eispalten gebracht werden kann und in den Buchten leichter einen Zufluchtsort findet. Beim Bau des Schiffes hat man getrachtet, es so stark und widerstandsfähig wie nur möglich zu machen. Das Schiff ist nur 24 Meter lang, 6 Meter breit und drei Meter tief. Die Bemannung besteht aus 14 Köpfen: dem Kommandanten, Lieutenant zur See erster Klasse A. de Bruyne, den Lieutenanten zur See zweiter Klasse L. de Koolemans-Beynen (der bereits die Fahrten der „Pandora“ mitmachte) und Freiherr H. M. Speelman, dem Naturforscher Dr. Sluiter, dem Militärarzt Dr. Sey-

Zweig eine Amsel saß und ihre Lieder sang. Der Vogel war so nahe, daß ihn ein großer Mensch greifen konnte, aber die Zuhörer genierten ihn durchaus nicht. Es hätte weiter nichts geseht, als daß applaudiert worden wäre, und das Konzert wäre vollkommen gewesen.

Seit einigen Tagen haben die Sänger des Stadtparkes eine Concurrenz zu bestehen; in den Sälen der Gartenbaugesellschaft zwitschert und pfeift und singt und trällert es in allen Tonarten, dazwischen schreit und kreischt es in ohrenzerreißender Weise, ein wahrer Mordspektakel. Der ornithologische Verein hat da eine Ausstellung von Zier- und Singvögeln veranstaltet, die insoferne interessant ist, als man da alle heimischen Sänger des Waldes und viele der schönsten exotischen Ziervögel ausgestellt findet. Die Ausstellung soll dabei ornithologische Kenntnisse verbreiten und die ornithologischen Studien fördern. Allein genau besehen, verstößt diese Ausstellung doch gegen das Vogelschutzgesetz und gegen die Maßnahmen des Marktkommissariats, welches alle zu Markt gebrachten Singvögel confiscirt und aus ihren Gefängnissen befreit. In der ornithologischen Ausstellung befindet sich übrigens mancher rara avis, und im ganzen ist sie doch sehr reich und interessant.

Die internationale Sängerschar, welche heuer die sogenannte italienische Stagione bildete, hat Wien nun verlassen und ist nach Paris, nach London, nach Petersburg geflogen, kurz, sie hat sich nach allen Weltgegenden zerstreut. Ein besonders schmerzliches Bedauern hat ihr Abschied nicht hervorgerufen, waren es doch nur wenige von ihnen, welche unser Publikum zu fesseln und zu elektrifizieren vermochten; ohne Frau Nilssen und Herrn Faure hätte die Stagione schmächtig Fiasco gemacht. Darum waren es auch nur zwei

Opern, welche das Opernhaus bis auf das letzte Plätzchen füllten: „Faust“ (Margaretha), mit der Nilssen als Gretchen und Faure als Mephisto, und „Don Giovanni“ mit Faure in der Titelrolle. Die meisten anderen Opern der Stagione waren schwach besucht, und die Operndirection hat sehr schlechte Geschäfte gemacht, denn sie mußte viel daraufzahlen, um das garantierte Erträgnis voll zu machen. Um wie viel das Deficit durch diese Speculation des Herrn Faure wieder gestiegen ist, ist ziffermäßig noch nicht bekannt, aber es soll eine beträchtliche Summe sein. Der bekannte Banquier der Hofoper, genannt „Stadterweiterungsfond“, wird wieder einmal ordentlich blechen müssen.

Die Theaterdirectionen harren nun mit Sehnsucht des Momentes, da sie mit Anstand schließen können. Jeder Theaterabend entzieht ihnen jetzt wieder einen Theil des bereits eingesackten Gewinnes. Das Theater an der Wien, dasjenige unserer Vorstadttheater, welches die besten Geschäfte gemacht hat, das Costa'sche Stück: „Ihr Corporal“ hat die ganze Saison gerettet, ist bereits geschlossen, die anderen Theater werden in einigen Wochen seinem Beispiel folgen, und eine Zeitlang während der todten Saison wird kein Theater in Wien offen sein. Den Wienern wird das — die Theaterfrage ausgenommen — nicht besonders leid sein, aber die Fremden werden ganz eigenthümliche Begriffe von dem kunstliebenden und kunstpflegenden Wien erhalten, wenn sie von all den berühmten Museentempeln nur das Fürst-Theater im Prater in Thätigkeit finden. Es fehlte nun weiter nichts, als daß alle Journale Wiens auf sechs Wochen ihr Erscheinen einstellten, bis auf den „Hans-Jörgel“ von Gumpoldskirchen, dann wäre die Einheit und Reinheit des Urwienerthums, Kunst und Schrift, auf kurze Zeit wenigstens hergestellt!

mans van Aurooy, dem Photographen W. J. A. Grant und acht Schwer-Matrosen. Alle, mit Ausnahme des Photographen, sind Holländer. Das Schiff ist für achtzehn Monate verproviantiert, also, wenn nötig, im Stande zu überwinteren, obwohl das nicht beabsichtigt wird, da die jetzige Fahrt nur als vorbereitende wissenschaftliche Entdeckungstour zu betrachten ist, welche Offiziere und Mannschaften mit der Polarfahrt vertraut machen soll. Das Schiff ist mit den besten und neuesten Instrumenten ausgerüstet, und sind deshalb auf wissenschaftlichem Gebiete schöne Resultate zu erwarten. Zunächst soll der Kurs nach der Jan-Mayen-Insel gerichtet und dort der Rand des Eises aufgesucht werden. Diesem Rande entlang segelnd, wird die Amsterdams-Insel und Nord-west-Ecke von Spitzbergen besucht; ungefähr am 15. Juli gedenkt man die Vären-Insel zu erreichen, um dann nach Novaja-Semlja zu fahren, und im September hofft man die Rückkehr zum Vaterlande anzutreten. Der Himmel wollte den Polarfahrern die Heimat nochmals im schönsten Lichte zeigen: das herrlichste Wetter begünstigte die Ausfahrt aus dem Y, und diesem entlang auf den Dämmen standen Tausende und Tausende von Menschen, welche den Scheidenden ein Lebewohl zuriefen. Dampfser und kleine Boote in großer Zahl umschwärmten das Polarschiff und gaben ihm das Ehrengelächte, während die Kanonen donnerten und die Musik vaterländische Weisen spielte."

## Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 10. Mai.

(Fortsetzung.)

Es ergreift das Wort Hr. Dreo: Als Mitglied der Sparkassendirection kann ich dem Gemeinderathe mittheilen, daß in der Direction des Sparkassenvereins beschlossen wurde, der auf morgen einzuberufenden Generalversammlung den Plan und Kostenüberschlag für die Erbauung des neuen Sparkassegebäudes auf der Novak'schen Realität zu unterbreiten. Für die Annahme des angeführten Projectes werden zwei Umstände maßgebend sein. Erstens ist die Sparkasse verpflichtet, bis zum Herbst des Jahres 1880 ihr bisheriges Gebäude vollständig dem h. Aerar zu übergeben. Es würde daher an Zeit fehlen, erst jetzt die Frage der Erbauung des Gebäudes an einem anderen Orte zu ventilieren, da noch im heurigen Sommer mit dem Baue des Gebäudes begonnen werden muß, damit dasselbe zu rechter Zeit fertig und beziehbar werde. Der zweite Umstand aber ist der, daß das Sparkassegebäude, falls es nach dem Antrage des Herrn Lašnik gebaut werden soll, ganz an die Triester Reichstraße zu liegen käme und daher vom Centrum des Verkehrs ebenso abseits liegen würde, wie das jetzige. Aus diesen Gründen muß ich mich gegen den Antrag des Herrn Lašnik erklären.

Hr. Dr. Ahazhizh: Die krainische Sparkasse ist ein Institut, auf welches alle gleichartigen Anstalten unserer Monarchie mit Reid blicken dürfen. Ihre Leistung ist eine musterhafte, und ihr in erster Linie ist es zu danken, daß das Institut in so hervorragender Weise prosperiert. Nun entsteht die Frage, ist es einem solchen Institute nothwendig, neuerlich ein Zinshaus aufzubauen? Meiner Ansicht nach ist dies weder nothwendig noch erforderlich; auch glaube ich, daß der Aufbau des neuen Sparkassegebäudes auf der Novak'schen Realität vollkommen dem Zwecke entsprechen würde. Ein Project, welches in letzter Zeit auch vielfach ventilirt wurde, ist jenes, daß die Sparkasse den Kasinogarten im Tausche gegen den Novak'schen Garten erwerben und daselbst ihr Gebäude aufzuführen solle. Das ist übrigens nur meine persönliche Anschauung, da über das, was die Sparkasse beschließen wird, weder ich noch jemand anderer etwas zu bestimmen hat. Die krainische Sparkasse ist in erster Linie ein Landesinstitut, daher auch berufen, für das Land mit ihrem Wohlthun einzutreten, nicht aber mit ihrem, dem ganzen Lande gehörigen Reservefonde Utopien zu unterstützen, weil einzelne Herren um jeden Preis ihren Traum in Erfüllung gehen sehen möchten, daß in einem gewissen Stadttheile Laibachs Paläste gebaut werden sollen. Schließlich muß ich mich auch der ganz richtigen Bemerkung meines Herrn Vorredners, Hr. Dreo, anschließen, daß ein vom Publikum so vielseitig in Anspruch genommenes Institut sich im Centrum der Stadt befinden soll, nicht aber in nächster Nähe des Rosenbaches Berges. Ich stelle daher den Antrag, es sei an die löbliche Sparkassendirection seitens des Gemeinderathes die Bitte zu stellen, dieselbe möge ihr Gebäude so viel als möglich im Centrum der Stadt aufbauen.

Hr. Dr. v. Kaltenegger: Ich werde mir erlauben, den Standpunkt zu kennzeichnen, den der Gemeinderath meiner Anschauung nach in dieser Frage einnehmend hat. Unser heutiger Beschluß hat selbstverständlich als kein Dictat des Gemeinderathes an die Sparkassendirection zu gelten, sondern lediglich als ein Wunsch der Stadtgemeinde. Letzterer aber muß das Project, das Gebäude am Kosler'schen Grunde aufzubauen, das erwünschtere sein, weil dadurch eine neue Straße gewonnen und daher die Eröffnung des neuen Stadttheiles gefördert würde. Nicht bald wird sich eine so günstige Gelegenheit zum Tausche dieser Rea-

litäten finden, als eben jetzt. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Erbauung des Gebäudes auf der Novak'schen Realität der Stadtgemeinde nicht entspricht. Auch mit diesem Plane kann die Gemeinde zufrieden sein, allein ich halte es für unsere Pflicht, das zweite Project, welches unseren Interessen noch besser entspricht, besonders zu betonen. Was den Wunsch des Hr. Dr. Ahazhizh betrifft, das Sparkassegebäude im Kasinogarten aufzubauen, so stehen demselben, meiner Information nach, Servitutsverhältnisse entgegen, die seitens des Oviash'schen Hauses auf dem Kasinogarten haften und die den Bau, wenn schon nicht verhindern, so doch hinausschieben würden, wozu jedoch keine Zeit vorhanden ist.

Hr. Dr. Ahazhizh: Obwohl ich mich den sonst immer objektiv gehaltenen Intentionen des Herrn Gemeinderathes Dr. Ritter v. Kaltenegger stets gerne füge, muß ich denselben heute doch widersprechen. Ich bin eben, wie schon früher erwähnt, der Anschauung, daß die krainische Sparkasse ein Landesinstitut und als solches berufen ist, für das ganze Land zu sorgen, nicht bloß für die Stadt. Für Laibach hat die Sparkasse durch den Bau des Oberrealschulgebäudes bereits Genügendes gethan, es ist daher nicht zu verlangen, daß sie ihren Reservefond zu Zwecken der Stadtverschönerung ins Endlose ausnützen soll.

Vizebürgermeister Dr. v. Schrey: Ich werde mir über diesen Gegenstand einige Bemerkungen lediglich als Mitglied des löblichen Gemeinderathes und nicht als Mitglied des Sparkassenvereins erlauben. Ich muß mich entschieden für das Project im Kosler'schen Garten aussprechen, weil dasselbe den Zwecken der von uns allen gewünschten Stadterweiterung und Stadtverschönerung am besten entspricht. Dabei ist zu bedenken, daß diese Stadtverschönerung und Stadterweiterung jetzt eben leicht durchführbar ist und sich nicht so bald wieder die Gelegenheit bieten dürfte, diesen Plan so leicht und für die Stadtgemeinde kostenlos zu realisieren. Dazu haben sich sowohl Herr Mallitsch als Herr Kosler bereit erklärt, falls die Gasse eröffnet wird, ihre Häuser mit schönen Facaden zu versehen. Ich glaube also, daß die Stadtgemeinde mit aller Wärme das Project im Kosler'schen Garten patronisiren soll. Was über die Verwendung des Reservefondes der Sparkasse zu Zwecken der Stadtverschönerung hier gesagt wurde, ist wol wol wenig am Platze, und ist überhaupt der Gemeinderath nicht die Corporation, die sich darum zu kümmern hat. Ich empfehle daher aufs wärmste den Dringlichkeitsantrag des Herrn Lašnik zur Annahme.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag des Hr. Dr. Ahazhizh abgelehnt und der Antrag des Hr. Lašnik mit 21 gegen 3 Stimmen angenommen.

### IV. Berichte der Finanzsection.

1.) Hr. Leskovic referirt über die Abschreibung uneinbringlicher Zinskreuzer. Dieselbe wird bis auf eine Post genehmigt.

2.) Hr. Leskovic referirt über die vom Anrainer J. B. Podkrajšek gewünschte Erwerbung eines Theiles der städtischen Wiese „Solbaska“ und beantragt, da durch die beabsichtigte Umlegung des Grabens der Wasserabfluß gehemmt und infolge dessen die Ueberschwemmung der ganzen Wiese eintreten würde, das Gesuch abweislich zu beschneiden. (Angenommen.)

3.) Hr. Dr. Suppan referirt über die Convention mit dem Coliseumsinhaber betreffs der Militärbequartierung. Referent beantragt, dem vom Stadtmagistrate mit dem Coliseumsinhaber getroffenen Uebereinkommen, demzufolge ihm leihweise 1200 fl. vorgeschossen wurden, welche aus dem erhöhten Schlafgelde seinerzeit an die Stadtgemeinde zu restituieren sind, die nachträgliche Zustimmung zu ertheilen.

In der hierüber eröffneten Debatte spricht zunächst Hr. Biegler: Der Besitzer des Coliseums hat seit wenigen Jahren die Hausbesitzer mit den Beiträgen für die Militärbequartierung fast um das Doppelte gesteigert. Da ich fest überzeugt bin, daß er, auch ohne von der Stadt entschädigt zu werden, die Bequartierung sehr gerne behalten wird, so bin ich gegen die vorschufweise Bewilligung des von der Finanzsection beantragten Betrages.

Hr. Regali: Der Besitzer des Coliseums ist die Verpflichtung eingegangen, gegen Bezahlung eines bestimmten Betrages seitens der Hausbesitzer die Bequartierung zu übernehmen. Er ist daher meiner Anschauung nach auch verpflichtet, die Wohnungen in einem solchen Stande zu erhalten, daß sie diesen Namen verdienen, beziehungsweise sie auf eigene Kosten bewohnbar herzustellen. Kann oder will er dies nicht, nun dann kündigt er einfach und sagt: Suchet Euch einen andern geeigneten Platz. Ich verstehe es wahrlich nicht, wie die Stadtgemeinde dazu käme, außer den Beiträgen der einzelnen Hausbesitzer dem Herrn Withalm noch außerordentliche Beiträge zu bewilligen. Einen solchen, die Bürgerschaft belastenden Vorgang könnte ich nicht verantworten und bitte daher, infolgedessen der Antrag der Finanzsection angenommen wird, geschäftsordnungsmäßig meinen Protest gegen diesen Beschluß im Protokolle anzumerken.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Baufrage des neuen Sparkassegebäudes.) Vorgestern Nachmittag fand im kleinen Saale des Oberrealschulgebäudes unter dem Vorsitze des Präsidenten B. Seunig die zur Entscheidung der Baufrage des neuen Sparkassegebäudes einberufene außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des krainischen Sparkassenvereins statt. Zu derselben waren 26 Mitglieder erschienen; als Regierungskommissär fungierte der Herr Statthalterreirath Paller. Der Versammlung lagen bekanntlich zwei Projekte zur Entscheidung vor, von denen das erste und ältere die Verbauung der ehemals Novak'schen Realität „zur Schnalle“, das zweite dagegen jene des gegenüber liegenden Kosler'schen Gartens zur Grundlage hat. Wir haben in unserem Blatte erst diesertage Anlaß genommen, in einem dieser Frage gewidmeten eingehendem Artikel beide genannten Projekte näher zu beleuchten, glauben somit den Gegenstand der Verhandlung wol als genügend bekannt voraussetzen zu dürfen. Für beide Projekte fanden sich auch in der vorgestrigen Versammlung mehrere Für- und Gegenredner, welche deren Vor- und Nachtheile in eingehender Auseinandersetzungen hervorhoben. Nach längerer, mehr als zweistündiger Debatte wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten. Das Ergebnis derselben war, daß das Project, das neue Sparkassegebäude auf dem gegenwärtig Kosler'schen Gartenterrain zu erbauen, mit 14 Stimmen angenommen wurde, das Project „Novak“ dagegen mit 13 Stimmen in der Minorität blieb. Da sich jedoch nach einer Bestimmung der Geschäftsordnung jene Mitglieder des Sparkassenvereins, welche an einem in Verhandlung stehenden Gegenstande irgendwie persönlich interessiert sind, im betreffenden Falle der Abstimmung zu enthalten haben und sogleich nach Bekanntgabe des vorstehenden Abstimmungsergebnisses von einzelnen Anhängern der beiden Projekte gegenseitig mehrere der abgegebenen Stimmen auf Grund des erwähnten Paragraphen beanstandet und schriftliche Proteste gegen sie zu Protokoll gegeben wurden, so blieb die Entscheidung vorläufig unentschieden. Von dem infolge dessen durch die politische Behörde zu treffenden Erkenntnisse, welche von den abgegebenen 27 Stimmen nach der Geschäftsordnung als gültig oder nicht gültig anzusehen sind, wird demnach das eigentliche Ergebnis der Abstimmung abhängen.

— (Wagner-Konzert.) Infolge eingetretenen Unwohlseins einer der mitwirkenden Kräfte kann die für heute um 8 Uhr abends im Redoutensaale angekündigte Aufführung der „Walküre“ von Richard Wagner nicht stattfinden; dieselbe wird jedoch voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche vor sich gehen. Der Tag des Konzertes wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— (Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.) Im Magistratssaale fand gestern vormittags die diesjährige ordentliche Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter dem Vorsitze ihres Hauptmannes, Gemeinderath Franz Doberlet, statt. Anwesend waren über 80 Mitglieder. Bei Beginn der Versammlung erschien der Herr Bürgermeister Vaschan und wurde vom Feuerwehrehauptmann Doberlet mit einer Ansprache begrüßt. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Vorgetragen wurde zunächst der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins und eine Statistik der Brände im verfloffenen Jahre, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Der Kassier Herr A. Achtschin trug hierauf den Kassebericht des Feuerwehreffondes vor. Demnach betragen die Einnahmen 3480 fl. 39 kr., die Ausgaben 3456 fl. 44 kr., daher sich ein barer Kassealdo per 23 fl. 85 kr. ergibt. Aus dem sodann vom Kassier des Unterstützungsfondes, Herrn C. Ritting, erstatteten Berichte erhellt, daß sich das Gesamtvermögen dieses Fonds trotz der Ausgaben per 675 fl. 37 kr. gegenwärtig auf 1759 fl. 20 kr. beläuft. Auch diese Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Im Namen des Revisionscomités referierte schließlich Herr G. Dolenc dahin, daß die Bücher und Kassen beider Fonds in der größten Ordnung befunden wurden. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Angelobung der Mitglieder. Vor derselben hielt Hauptmann Doberlet folgende Ansprache: „Kameraden! Ehe wir zu dem feierlichen Acte der Angelobung schreiten, werde ich mir erlauben, einige Worte an Sie zu richten. Sie haben heute den Bericht über die Thätigkeit unseres Vereins gehört und aus demselben ersehen, daß unsere Thätigkeit eine vielfältige, im Interesse unserer Nächsten segensbringende war. Heute, nach einer Reihe von acht Jahren, stehen wir als ein vom größten Theile des Stadtpublikums geachtetes Institut da, dessen Wichtigkeit und Nützlichkeit man selbst in jenen Kreisen anerkennt, welche dem Institute einst ferne standen, weil sie dasselbe als Verbreiterin von Tendenzen hielten, die ihm in Wahrheit stets ferne gestanden sind und ferne stehen werden. Daß wir uns dieses Ansehen erworben haben, danken wir unserem stets tactvollen Auftreten sowie dem einigen Zusammenhalten aller einzelnen Mitglieder. Kameraden! Ehe wir zur Angelobung und zu dem nicht minder wichtigen Acte der Wahl schreiten, bitte ich Sie, diesem uns selbst gegebenen Programme treu zu bleiben. Wir sind ein Verein von Männern, die sich verbunden haben, Gut und Blut unserer Mitbürger zu retten, es würde uns daher schlecht anstehen, durch kleinliche Negerleien und ungerechtfertigte

Verdächtigungen die Harmonie des Ganzen zu trüben. Bleiben wir also unserer alten Devise — der Einigkeit —

Nach vollzogener Angelobung ergriff der Herr Bürgermeister zu folgender Ansprache das Wort: Verehrte Versammlung! Es hat mich mit großem Interesse erfüllt, zu hören, mit welcher großer Genanigkeit Sie die Chronik ihrer Thätigkeit selbst in den kleinsten Fällen verzeichnen.

— (Verregnetes Maifest.) Das vom Laibacher Turnvereine für gestern Nachmittag am grünen Berge projektiert gewesene Maifest, zu dem sowohl seitens des Vereines als auch des Wirthes größere Vorbereitungen getroffen worden waren, wurde leider vereinget und theilte das übliche Schicksal der meisten „Maifeste“, die in unseren Gegenden nun einmal nicht recht gedeihen wollen.

— (Repertoire der zweiten Schwurgerichtssession.) Heute beginnt beim k. k. Landesgerichte in Laibach die zweite diesjährige Schwurgerichtssession. Dieselbe wird bis Ende dieses Monats dauern, da gegenwärtig bereits 15 Straffälle mit 14 vorausichtlich erforderlichen Verhandlungstagen vorliegen.

— (Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Berlin, 12. Mai. Attentäter Hödel leugnet, auf den Kaiser geschossen und überhaupt mehr als einen Schuß abgegeben zu haben.

mord Franz Vole) in Anspruch nehmen, während an zwei Tagen je zwei kleinere Verhandlungen am Reperatoire stehen. Die Reihenfolge der zur Verhandlung gelangenden Fälle ist nachstehende: am Montag, 13. Mai: Martin Slemc, Todtschlag, und Theresia Eisenbahn, Brandlegung; am 14. Mai: Mina Badnal, Brandlegung; am 15. Mai: Josef Lazar, Kreditpapierfälschung; am 16ten Mai: Gertrud Skumave, Kindsmord, und Johann Skerjanc, Raub; am 17. Mai: Johann Mhlin, Raub; am 18. Mai: Maria Simšič, Brandlegung; am 20. Mai: Anton Trobec und Thomas Janša, Brandlegung; am 21. Mai: Julie Parauf, Betrug; am 22. und 23ten Mai: Franz Vole, Raubmord; am 24. Mai: Florian Raf, Todtschlag; am 25. Mai: Johann Laurač, schwere körperliche Beschädigung und öffentliche Gewaltthätigkeit; am 27. Mai: Franz Florijančič, Brandlegung; am 28ten Mai: Franz Svigelj, Betrug.

— (Azaleen-Promenade.) Eine für Laibach wenigstens neue Art von Reclame übte gestern der hiesige Kunstgärtner Herr Ermarcora. Derselbe ließ nämlich im Laufe des Vormittags aus seiner reichen Gartenflora durch 15 Dienstmänner ebenso viele in den verschiedensten Farben blühende schöne Azaleenbäumchen in den Straßen Laibachs als wandelnde Reclame für sein Geschäft herumtragen.

— (Laibacher Viehmarkt.) Der monatliche Viehmarkt am 8. d. M. war sehr schwach besucht. Es wurden im ganzen nur 10 Stück Hornvieh und fünf Pferde aufgetrieben, der Verkehr war daher gleich Null. Die Ursache des so außerordentlich schwachen Besuches ist wol dem nur zwei Tage früher, am 6. d. M., abgehaltenen großen Maimarkte zuzuschreiben.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Berlin, 12. Mai. Attentäter Hödel leugnet, auf den Kaiser geschossen und überhaupt mehr als einen Schuß abgegeben zu haben. Er sagt aus, daß er brodlos war und wollte sich selbst öffentlich erschießen, um den Reichen die jetzigen socialen Zustände vorzuführen; er gehöre keiner Partei an, sei Anarchist und ein Feind aller Parteien, sowie der socialen Zustände und der Staatseinrichtungen.

Konstantinopel, 12. Mai. Die Russen besetzten Tschurukja in der Umgebung von Batum trotz Protestes Derwisch Paschas und Widerstandes der Bevölkerung. — Das russische Hauptquartier bleibt noch in San Stefano.

Berlin, 11. Mai. Als der Kaiser mit der Großherzogin von Baden heute nachmittags um 3 1/2 Uhr von der Spazierfahrt in das Palais zurückfuhr, wurden unter den Linden mehrere Revolvergeschüsse auf den Kaiser abgefeuert. Der Kaiser blieb unverletzt, der Thäter wurde verhaftet.

Berlin, 11. Mai. Das Attentat erfolgte, als der Kaiser gegen halb 4 Uhr mit der Großherzogin von Baden, von dem Brandenburger Thore kommend, die Linden entlang nach dem Palais fuhr, ungefähr bei der kleinen Mauerstraße. Der Attentäter feuerte zwei Schüsse vom Trottoir in den Wagen ab, ohne zu treffen, lief dann über den Reitweg in den Mittelweg der Linden, vom Publikum verfolgt. Als man ihn festhalten wollte, feuerte er noch drei Revolvergeschüsse ab, warf dann den Revolver weg und wurde festgehalten. Der kaiserliche Wagen hielt unmittelbar nach den Schüssen an und blieb eine Zeitlang stehen. Der kaiserliche Jäger war gleich anfangs vom Vord gesprungen und hatte sich an der Ergreifung des Attentäters betheilig. Nach einigen Minuten wurde ein zweites Individuum in der Mitte der Linden eben-

falls vom Publikum verhaftet, welches, wie man sagt, den Attentäter befreien wollte. Der Attentäter soll der Klempnergehilfe Emil Heinrich Max Hödel, genannt Behmann, aus Leipzig sein. Derselbe wurde nach dem nächsten Polizeibureau in der Mittelstraße geführt, wo die ersten Vernehmungen stattfinden. In der Stadt haben bereits zahlreiche Häuser geflaggt. Vor dem Palais sind andauernd große Menschenmassen, welche auf den Kaiser „Hoch“ ausbringen. Der zweite Verhaftete, welcher der Theilnahme am Attentate verdächtig ist, heißt Krüger, ist Arbeiter und stammt aus Berlin. Im Laufe des Abends wiederholten sich unausgesetzt die sympathischen Kundgebungen vor dem kaiserlichen Palais durch dichte, aus den entlegensten Vorstädten unaufhörlich zuströmende Menschenmassen, welche die Volkshymne sangen. Der Kaiser erschien wiederholt auf dem Balcon.

Petersburg, 11. Mai. Die „Agence Russe“ dementirt formell die Telegramme vom Beginne oder von Vorbereitungen eines Rückzuges der russischen Truppen aus ihren Stellungen um Konstantinopel und erklärt, so wünschenswerth auch der Regierung die Zurückziehung der Truppen sei, so werde die Regierung die Truppen nur dann zurückziehen, wenn die Türken ihren Verpflichtungen gemäß die Festungen übergeben haben werden und die britische Flotte gleichfalls den gegenwärtigen Ankerplatz verlassen haben wird. — Infolge eines neuerlichen Vichtanfalles hat die Schwäche Gortschakoffs zugenommen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 11. Mai. Papier-Rente 61.60. — Silber-Rente 64.40. — Gold-Rente 71.60. — 1860er Staats-Anlehen 113. — Bank-Aktionen 800. — Kredit-Aktionen 212.25. — London 121.85. — Silber 105.40. — R. f. Münz-Dufaten 5.76. — 20-Franken-Stücke 9.76. — 100 Reichsmark 60.10.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 5 Schiffe mit Holz (52 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Bohnen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen, Tauben, Hen, Strohhalm, Holz, Wein, etc.

Lottoziehungen vom 11. Mai:

Wien: 8 32 29 83 54. Graz: 45 70 40 18 88.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Includes data for May 11 and 12.

Den 11. die schöne Witterung anhaltend. Den 12. morgens heiter, angenehmer Vormittag; nachmittags Regen, ohne Unterbrechung bis Abend anhaltend. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16.1°, das gestrige + 14.6°, beziehungsweise um 3.0° und 1.2° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 10. Mai. (1 Uhr.) Ohne belangreiche Neuigkeiten, verkehrte die Börse gleichwol in bester Stimmung.

Large table with multiple columns listing market prices for various goods and securities. Columns include 'Geld', 'Ware', and specific item names like 'Papierrente', 'Silberrente', 'Goldrente', 'Lose', 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfandbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Devisen', 'Geldsorten'.

Grundentlastungs-Obligationen. Böhmen 103.25 103.75. Niederösterreich 104.50 105. — Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 62. — bis 62.10. Silberrente 65. — bis 65.10. Goldrente 72. — bis 72.15. Kredit 215.75 bis 216. —. Anglo 91.50 bis 92. —. London 121.50 bis 121.85. Napoleons 9.72 bis 9.73. Silber 105.25 bis 105.50.